

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **38 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

# VSA

REVUE SUISSE  
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 5            Mai 1967            Laufende Nr. 423  
38. Jahrgang    Erscheint monatlich

## AUS DEM INHALT:

*Zwei Antworten zur Frage «Bloss ein Streit um Worte?»*

*In memoriam Dr. A. Stutz † und Schwester Klärli Lutz †*

*Kleines Heim-ABC*

*Das Erziehungspersonal in Heimen*

*Gedanken zur Ausbildung von Heimerziehern — ein Diskussionsbeitrag*

*Zum Rücktritt von Direktor Hermann Habicht*

*Einladung zu einer VSA-Studienreise nach Holland*

## Umschlagbild:

Die Aufnahme steht in keinerlei Beziehung zum Inhalt dieser Nummer, doch eine Anregung gibt sie gleichwohl her: Wie wär's wieder einmal mit einem Besuch der Heimkinder im Zoo?

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger,  
8224 Löhningen, Tel. (053) 6 91 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,  
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,  
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERATE: direkt an  
Beratungs- und Vermittlungsstelle VSA,  
Frau Charlotte Buser,  
8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

## Bloss ein Streit um Worte?

Eine Replik von Dr. iur. Max Hess-Haeberli, Zollikon

Nicht in erster Linie als Mitglied der Arbeitsgruppe für Terminologie, vor allem als praktisch tätiger Sozialarbeiter, als Dozent an verschiedenen Ausbildungsstätten für angehende Sozialarbeiter und schliesslich auch als langjähriger Mitarbeiter am Fachblatt möchte ich zu den Ausführungen von Herrn Dr. Heinz Bollinger in Nr. 1/1967 des Fachblattes einige persönliche Bemerkungen anbringen, die nicht unbedingt den Anschauungen aller Mitglieder der Arbeitsgruppe entsprechen müssen.

Weil Sprache mehr als ein Verständigungsmittel ist, sind wir auf eine subtile Terminologie angewiesen, die jene Vorstellungen vermittelt, die dem eigentlichen Inhalt eines Ausdruckes konform sind. Vom Tollhaus über das Irrenhaus, die Heil- und Pflegeanstalt bis zur psychiatrischen Klinik war ein langer Weg zurückzulegen. Viele Heime haben im Laufe der Jahrzehnte ihren Namen geändert, um mit der Namengebung den besonderen Charakter eines Heimes zu unterstreichen, vor allem auch, um veraltete oder sonst falsche Vorstellungen zu korrigieren oder überhaupt nicht aufkommen zu lassen. Das Bedürfnis nach einer sinnvollen und der Sache gerecht werdenden Terminologie besteht auch im Kreise der Anstalts- und Heimleiter sowie ihrer Mitarbeiter. Ueber diese Frage erübrigt sich eine eingehende Diskussion.

Ich bin nicht der Auffassung, dass jeder Ausdruck, dem ein schlechter Ruf anhaftet, durch einen andern ersetzt werden sollte. Durch qualifizierte Arbeit kann ein Wort, kann eine Benennung, die in Misskredit geraten ist, wieder aufgewertet werden. Doch soll die Terminologie dem Inhalt gerecht werden und nicht zu Missverständnissen Anlass geben. Es ist nicht welterschütternd, ob wir von Fürsorge oder von sozialer Einzelhilfe, von Fürsorger oder Sozialarbeiter sprechen. Wichtig ist, dass ein Begriff möglichst einheitlich gebraucht wird. Ich selber betrachte die Ausdrücke «Sozialarbeiter» und «Klient» als verunglückt, doch haben sie sich derart eingebürgert, dass es sinnlos wäre, dagegen Sturm zu laufen.